Es war einmal in Afrika...: afrikanische frankophone Märchen und Legenden

Wie liest sich eigentlich auf französisch ein afrikanisches Märchen, das in der afrikanischen Sprache doch mündlich überliefert wird? Wie verändert sich dieses Märchen beim Übergang von der Oralität zur Schriftsprache und von der afrikanischen Muttersprache in die Fremdsprache, das Französisch der Kolonisten? Diesen Fragen sind deutsche und frankophone Studierende der Romanistik im Seminar „Afrikanische Märchen und Legenden" im Rahmen des Studienschwerpunkts „Afro-Romania" unter der Leitung von Professorin Gisela Febel nachgegangen.

In dem Seminar ging es um Märchen und Legenden afrikanischer frankophoner Autoren des 20. Jahrhunderts – die Studierenden begaben sich auf eine literarische Reise ausgehend von der Elfenbeinküste, über Äthiopien, Kongo, Mali, Benin bis nach Kamerun. Die Märchen und Legenden dieser Länder verbindet die orale Tradition. Es galt ähnliche inhaltliche Elemente und Motive in den Texten aufzuspüren und zusammenzutragen. Und doch ist jede Erzählung durch die jeweilige Kultur geprägt. Märchen werden in Afrika nicht nur Kindern erzählt: Sie enthalten zwar einerseits die theoretische Grundlage für die Ausbildung des Nachwuchses, beinhalten aber andererseits wichtige Zusammenhänge einer Gemeinschaft. Das Märchen ist Ausdruck für das „kollektive Gedächtnis" und bewahrt somit die Geschichte und die Entstehungsgeschichte des Volkes. „Wenn in Afrika ein alter Mann stirbt, brennt eine ganze Bibliothek nieder," schreibt der aus dem zentralafrikanischen Mali stammende Autor Hampâté Bâ.

Im Seminar wurden Märchen von Tieren und Menschen erzählt, und immer war ein bisschen Magie am Werk. Neben den kulturellen Unterschieden von Land zu Land wurden auch verschiedene Erzähltechniken und Literaturgenres untersucht: das Märchen eben nicht nur in Form einer Erzählung sondern auch als Roman und sogar als Theaterstück.

In Referaten in französischer Sprache wurden die Autoren und die Herkunftsländer vorgestellt, Märchen erzählt und analysiert. Was liegt da schließlich näher, als die Ergebnisse des Seminars in eine Art „Märchensammlung" fließen zu lassen? Ergänzt durch eine literaturgeschichtliche und gattungstheoretische Einleitung und eine weiterführende Bibliographie ist eine Broschüre in französischer Sprache entstanden, redigiert und korrigiert von den beiden Studentinnen Marie Brun und Karen Struve und Professorin Gisela Febel. Die Studierenden gaben einen Überblick über das Werk des gewählten Autors und einen Einblick in ein Märchen. Dieses Märchen wurde resümiert und eine Schlüsselpassage herausgesucht, die über eine eigene Interpretation hinaus auch übersetzt wurde. Dies brachte die Studierenden dazu, sich mit den afrikanischen Kulturen und der Sprache auseinanderzusetzen, denn die Autoren haben das Französische mehr oder weniger deutlich als Fremdsprache markiert und kritisch betrachtet.

An Stelle der üblichen Seminarleistung in Form einer Hausarbeit in Einzelarbeit bietet dieses Dossier als Gemeinschaftsarbeit einen zusammenfassenden Überblick über alle behandelten Autoren. Am Dossier haben diese Personen mitgewirkt: Birte Behrens, Irene Bitz, Katja Blessing, Marie Brun, Babette Cabrera, Samba Sarr Diop, Katja Schreiber, Renate Siemoneit, Augustin da Silveira, Karen Struve und Sara Sundermann.

Karen Struve

Innovatives Lehrprojekt in der Romanistik

Professorin Gisela Febel: "Unter der Internetadresse http://www.france-mail-forum.de/dos/dos2/dos2index.html verbirgt sich ein umfangreiches, von Studierenden erstelltes Dossier zu frankophonen afrikanischen - aus mündlichen Quellen gespeister - Erzählliteratur. Es wurde von einer Gruppe von Studierenden im Rahmen eines meiner Seminare im Grundstudium der französischen Literaturwissenschaft erstellt und von ihnen selbst in französischer Sprache redigiert. Pädagogische Ziele des Projekts waren im wesentlichen drei - die alle recht gelungen umgesetzt wurden: 1. Die Verbindung von fachwissenschaftlicher Arbeit (Einarbeitung in die Literatur der afrikanischen Frankophonie im Rahmen des Lehrschwerpunktes Afro-Romania) und Praxisorientierung (Erlernen von Präsentationstechniken, insbesondere im Internet, Nachdenken über den Benutzerbezug). 2. Das Erlernen von Schreibtechniken, Übersetzungs- Vermittlungs- und Darstellungsweisen in der Fremdsprache schon im Grundstudium. 3. Höhere Motivation und Teamarbeit.Das Seminar und die Arbeit am Dossier hat zudem den guten Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden verstärkt und ich denke, es hat auch allen Spaß und stolz über das Ergebnis gemacht, was die Identifikation mit dem Studium ebenfalls stärkt. Die Lerneffekte sind aus meiner Sicht hoch anzusetzen. Ein ähnliches Projekt könnte durchaus auch wiederholt oder regelmäßig angeboten werden."